

Verwandelt werden – Predigt zu Gründonnerstag

Ein Fischmarkt an der Ostküste Nordamerikas. Büroangestellte – von den Fischverkäufern liebevoll „Anzugträger“ oder „Joghurt-Fresser“ genannt, kommen in der Pause vorbei, um die gelöste und freudige Atmosphäre dort zu genießen. Manche kommen auch vor der eigenen Arbeit dort hin, um eine Zeitlang mit anzupacken. Traurigen Menschen wird Aufmerksamkeit geschenkt. Sie gehen verwandelt weiter – und müssen auch keinen Fisch kaufen.

Was diese Sache mit Gründonnerstag zu tun hat und der Eucharistie?

Bei Beidem geht es um Verwandlung, um einen Veränderungsprozess. Als Jesus den Jüngern im Abendmahlsaal sagte: „Das ist mein Leib für euch“ und das immer wieder seit 2000 Jahren Gegenwart wird in der Messe – da ging und geht es ihm um die Verwandlung von uns Menschen.

Wenn wir in unserer Kirche fragen würden, was in der Messe passiert, dann bekämen wir von Jüngeren wahrscheinlich die Antwort „Weiß nicht!“ und von den Älteren die Antwort: Da wird Brot und Wein in den Leib und das Blut Jesu gewandelt. So haben wir es gelernt. Doch es bleibt die Frage: Warum geschieht das?

Und: Warum *feiern* wir das? Warum feiern *wir* das?

Wir feiern das wie einen Geburtstag. In dieser gemeinsamen Geburtsstunde unserer Gottesdienste wird uns etwas für immer geschenkt. Und weil es *unser* Leben angeht, darum feiern wir dieses Geschehen. Übrigens: ist es nicht interessant, dass dies das einzige Mal ist, in der uns berichtet wird, dass Jesus so etwas wie einen Gottesdienst gefeiert hat und nicht nur mit allen Übrigen im Tempel gebetet hat?

Als die 12 Apostel mit Jesus im Abendmahlsaal zusammen waren, um das Osterfest mit ihm zu feiern, da geschah etwas, was sie in diesem Moment in der ganzen Tragweite sicher nicht verstanden haben, was sie aber so bewegt haben muss, dass es ihr kommendes Leben prägte. Diese Erfahrung im Abendmahlsaal hat sie verwandelt. Sie haben sich bei dem, was in den folgenden Tagen geschah, an diesen Moment erinnert und mehr noch die ganze Tiefe dessen erkannt, was Jesus da an ihnen geschehen ließ.

Indem Jesus im Brot sich selber und damit seine ganze göttliche Liebe schenkt, möchte er unseren Hunger nach Gott stillen. Denn sinnvolles Leben, geliebt werden und lieben können, glücklich sein – das sind alles Namen und Andeutungen für die Erfahrung Gottes, für seine Gegenwart in uns.

Wenn wir uns zutiefst dessen bewusst werden, was da eigentlich in der Kommunion geschieht, das GOTT zu uns kommt, dass Jesus selbst eintritt in unser Leben – dann können wir uns eigentlich nur wundern über dieses Wunderbare.

Dieses Wunderbare ist jedoch nichts Zaubhaftes! Kein „hocus-pocus“ !

Da wird kein Kaninchen in den Zylinder gesteckt und heraus kommt eine Taube.

Das sind sog. Zaubertricks, die mit Ablenkung und Geschicklichkeit zu tun haben.

Nicht nur in Filmen, sondern wohl auch im „wirklichen Leben“ geschieht es, dass ein griesgrämiger oder deprimierter Mensch ein „Aha“-Erlebnis hat. Er begegnet der Liebe oder kommt noch einmal mit dem Leben davon und merkt, wie wenig selbstverständlich alles ist. Die Bekannten sagen dann von ihm: „Er ist wie verwandelt“. Begegnungen, die uns im Kern unseres Wesens berühren, können uns verwandeln.

Bei der Wandlung der Heiligen Messe wandelt nicht der Priester, sondern der Heilige Geist, der über die Gaben und in unsere Herzen herabgerufen wird. Der Priester ist dann sozusagen nur das Sprachrohr.

Wenn das Brot in den Leib Jesu und der Wein in das Blut Jesu – sprich: in das Leben Jesu – verwandelt wird: dann bleibt äußerlich das Brot Brot und der Wein Wein.

Und doch ist von der Wandlung an alles anders. Es ist *für uns* anders! Für uns schenkt Jesus seinen Leib und sein Leben. Es ist ein Zeichen mit der vollen Wirklichkeit, dass Jesus persönlich gegenwärtig ist. Sonst bräuchten wir keine Kniebeuge vor den Hostien und dem Tabernakel.

Vom Kirchenvater Augustinus stammt das wunderschöne Wort:

„Empfangt, was ihr seid: Leib Christi – damit ihr werdet, was ihr empfangt: Leib Christi.“

Wir sind nicht fertig! Wir sind im Werden. Auf jeden Fall werden wir anders. Ob wir auch *neu* werden? Neue Menschen? Jesus-Menschen? Sind wir Jesus? Aus uns heraus sicher nicht. Aber gerade deswegen empfangen wir ja IHN in der Kommunion. Nicht nur ein irgendwie „Heiliges Brot“.

Damit ER das in uns bewirken und hervorbringen kann, jene göttliche Liebe, zu der wir aus uns heraus nicht fähig sind. Damit ER in uns lebt und uns umwandelt zum Brot für die Welt.

„Empfangt, was ihr seid: Leib Christi – damit ihr werdet, was ihr empfangt: Leib Christi.“

Wir selbst dürfen und sollen Leib Christi werden! Wir selbst dürfen Brot sein für die Welt. Mit ihm und durch ihn und in ihm!

Wir – der Leib Christi?! Was für eine enorme Dimension des Glaubens!

Das ist die *eigentliche* Wandlung!

Die Wandlung des Brotes dient dazu, dass WIR verwandelt werden. Dass wir dazu fähig werden, einander zu ernähren mit jener göttlichen Liebe, die wir selbst empfangen haben. Dass wir füreinander Jesus sein können.

Was hilft es, wenn Brot und Wein verwandelt sind, aber nicht wir Menschen?

In etwas provokativer Weise hat Lothar Zenetti einmal formuliert:

„Frag hundert Katholiken, was das Wichtigste ist in der Kirche.

Sie werden antworten: Die Messe.

Frag hundert Katholiken, was das Wichtigste ist in der Messe.

Sie werden antworten: Die Wandlung.

Sag hundert Katholiken, dass das Wichtigste in der Kirche die Wandlung ist.

Sie werden empört sein: Nein, alles soll bleiben, wie es ist !“

Veränderungen machen oft Angst. Wenn von uns Veränderungen ausgehen sollen, dann fühlen wir uns manchmal überfordert.

Doch das Wunderbare, sozusagen das Wandelbare ist ja gerade in der Eucharistie, dass wir es nicht *machen* können und nicht machen *müssen*. Wir dürfen es an uns geschehen lassen, dass Jesus uns zu seinem Leib macht, wenn wir Ihn in unser Herz und in unseren Leib aufnehmen.

Keine Magie, sondern die verwandelnde Kraft göttlicher Liebe.

Wenn wir und sobald wir Gottes Liebe in uns aufnehmen, sind wir schon nicht mehr dieselben. Dann sind wir schon verwandelte Menschen.

Freilich spüren wir nicht immer emotional und psychologisch diese Verwandlung.

So gut und wichtig diese Seite auch ist: es geht um mehr. Es geht um den Glauben daran, dass in uns und unter uns Gottes Leben wirksam ist. Und dann kann Er auch wirken.

Ein Mehr an Liebe und Hoffnung sind die Anzeichen der Verwandlung.

Diese göttliche Gegenwart in uns wirken zu lassen, dass sie hinein wirkt in unser Leben, dass es unsere Umwelt verwandelt, weil wir verwandelte Menschen sind – das ist der Auftrag, den wir empfangen am Gründonnerstag und bei jeder Eucharistiefeier.

Das Geheimzeichen der ersten Christen war der Fisch – Abkürzung für Jesus Christus.

Dass der Film, der von der verwandelnden Wirkung der Verkäufer in der Markthalle ausgerechnet „the fish“ heißt, könnte für uns eine interessante Erinnerung sein.